
B e m e r k u n g e n
über
**die als Geschiebe im nördlichen
Deutschland vorkommenden Verstei-
nerten Hölzer,**

von
Herrn Professor H. R. GÖPPERT.

Hiezu Tafel VIII B.

In Begleitung der über das nördliche *Deutschland* verbreiteten Geschieben kommen in mehreren Gegenden der *Lausitz*, *Schlesiens*, im Grossherzogthum *Posen*, in *Preussen*, *Pommern*, der *Mark* und *Mecklenburg* auch versteinerte Hölzer vor, welche in einzelnen Bruchstücken theils auf der Oberfläche, theils einige Fuss unter derselben, insbesondere auf kleinen Hügeln angetroffen werden *). Ein grosser Theil dieser Hölzer ist in einem sehr verwitterten Zustande, dann gemeiniglich weisslich oder gelblichbraun, so dass

*) Aus der *Mark* empfing ich Geschieb-Hölzer zur literarischen Benutzung von Hrn. Direktor Dr. KLÖDEN, Hrn. Prof. Dr. WEISS, Hrn. Prof. Dr. RATZBURG, aus *Preussen* von letzterem und Hrn. Prof. Dr. MEYER, aus *Pommern* von Hrn. Geb. Medicinalrath Dr. OTTO, aus *Posen* von dem Festungsbau-Direktor Hrn. Major v. PRITTWITZ, aus der *Lausitz* von Hrn. Diakonus M. KIRCHNER, wofür ich hiemit öffentlich ergebenst danke.

sich bei vielen der darunter befindlichen Koniferen die einzelnen Jahresringe schaalig absondern lassen; andere besitzen dagegen wieder eine grosse Festigkeit. Kieselerde bildet bei ihnen gewöhnlich das versteinemde Material, zuweilen in Verbindung mit Eisenoxyd, oder auch wohl das letztere ganz allein, in welchem Falle dann nach der Behandlung mit Salzsäure die organische Faser noch trefflich erhalten vorgefunden wird, während sich bei den ersteren oft nur sehr wenig nachweisen lässt. Palmen, Cykadeen oder andere Monokotyledonen habe ich darunter noch nicht beobachtet; der grösste Theil derselben gehört Koniferen, einige aber auch andern Familien der Dikotyledonen an. Obschon die nähere Kenntniss dieser zerstreut umherliegenden Hölzer der Geologie keinen so wesentlichen Nutzen zu gewähren verspricht, als diess bei anstehend in bestimmten Gebirgsarten vorkommenden Hölzern der Fall ist, so dürften sie doch wohl im Stande seyn, den Ursprung jener Geschiebe mit aufklären zu helfen, wenn man in nordischen Gegenden, woher man sie jetzt fast allgemein leitet, ähnliche oder vielmehr dieselben Arten auffände. Die nähere durch Abbildungen der anatomischen Verhältnisse erläuterte Beschreibung dieser Hölzer werde ich in einem Werke „*Genera plantarum fossilium*“ liefern, von welchem noch im Laufe dieses Jahres 2 Hefte erscheinen werden. Vorläufig dessen folgt aber die Abbildung eines Holzes, welches wegen seiner trefflichen Erhaltung und ausgezeichneten Analogie mit einer Pflanze der Jetztwelt ganz besonders zur Vergleichung geeignet scheint und in seiner Eigenthümlichkeit auch von Nichtbotanikern leicht erkannt werden kann. Es kommt besonders in *Schlesien* auf dem kleinen mit nordischen Geschieben des Ur- und Übergangs-Gebirges bedeckten Höhenzuge, welcher sich aus der Umgegend von *Glogau* am linken Ufer der *Oder* bis *Grünberg* erstreckt, in einzelnen oft 1' langen Bruchstücken vor, woher ich es von *Jakobskirch* durch Hrn. Rektor KLOSE, von *Dalkau* durch Hrn. Geh. Medicinalrath Dr. DITTRICH, von *Grünberg*

durch Hrn. Apotheker WEIMANN, später aber auch aus dem Grossherzogthum *Posen*, aus der Umgegend der Stadt *Posen* durch den Festungsbau-Direktor Hrn. Major v. PRITTWITZ empfang. Die Farbe dieses Holzes ist gewöhnlich weisslich-grau, zuweilen aber auch schwarz, in welchem letztern Falle nach Auflösung des versteinernenden Materials durch Flusssäure die organische Substanz in Form einer braunen aber noch Struktur zeigenden Masse zurückbleibt. Fig. 1 ist ein Querschliff in natürlicher Grösse. Die durch sehr grosse punktirte Gefässe bezeichneten Jahresringe Fig. 1 a, welche an der innern Seite desselben sich befinden, die grossen breiten die Jahresringe selbst durchsetzenden Markstrahlen Fig. 1 b zeichnen dasselbe sehr aus und lassen auf der Stelle die grosse Verwandtschaft, ja fast völlige Übereinstimmung mit den Eichen-Arten erkennen, wie ein ähnlicher Querschnitt von *Quercus pedunculata* in Fig. 2, bei welchem die Buchstaben dieselbe Bedeutung haben, zu zeigen bestimmt ist.

Noch deutlicher tritt die Ähnlichkeit bei der Vergrößerung hervor, die ich von dem versteinerten Stücke Fig. 1 liefern will, die des lebenden Fig. 2 aber nicht beifüge, weil sie eben ganz mit demselben übereinstimmt und ich mir überhaupt vorbehalte, die gegenseitigen nähern anatomischen Verhältnisse derselben in dem oben genannten Werke auseinander zu setzen. Fig. 3 ist die natürliche Grösse. Fig. 4 die Vergrößerung; — a die grossen punktirten Gefässe an der innern Seite des Jahresringes; — a a eines derselben im Längenschnitte, wo man die punktirten Wände ziemlich deutlich erkennt; — c die Holzzellen, hier als Punkte erscheinend; — d die grossen Markstrahlen mit ihren schmalen horizontalen Zellen; — e die kleinen Markstrahlen, deren Zellen hier wegen der schwachen Vergrößerung nicht sichtbar sind, und daher nur als schmälere helle Längsstreifen sich darstellen; — f Markstrahlen im Längsschnitt als Querstreifen. Bei noch stärkerer Vergrößerung erkennt man sogar im Inneren der punktirten Gefässe:

zellige Gebilde, wie sie bei den Eichen - und Ulmen-Arten der Jetztwelt ebenfalls beobachtet werden, und zwar in ganz gleicher blasiger, rundlicher, selten regelmässig sechseckiger Form, wodurch die grosse Analogie des versteinerten mit dem lebenden Eichenholz noch schärfer hervortritt.

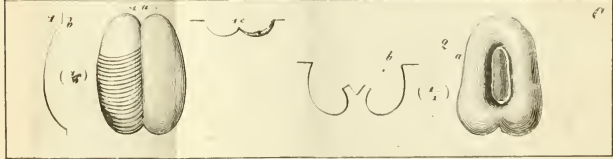
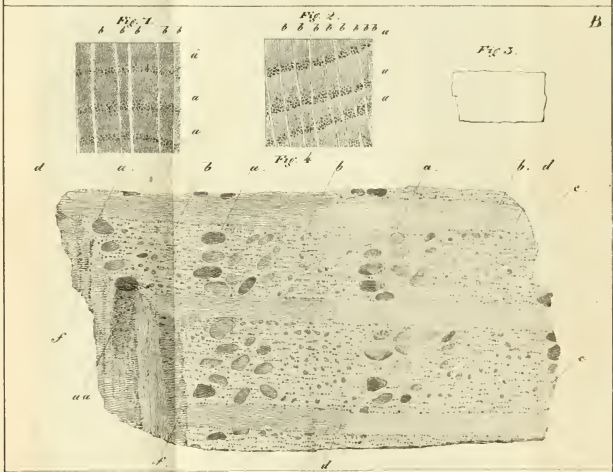
In *Schlesien* traf ich, wie schon erwähnt, dieses Holz nur als Geschiebe, nirgends anstehend an, wie überhaupt die versteinerten Hölzer unsers Kohlen- und Quadersandstein-Gebirges hiervon zu auffallend abweichen, als dass eine Verwechslung mit denselben möglich wäre *). Ich habe demselben den Namen *Kloedenia* gegeben zur Erinnerung an die Verdienste des Mannes, welchem die Kenntniss der Geschiebe und der geognostischen Verhältnisse der Ebenen *Norddeutschlands*, insbesondere der *Mark*, so viel verdankt. Der Specialnamen *quercoides* soll die eben erwähnte Analogie bezeichnen **).

*) Die Mineralien-Sammlung des königl. *Sächsischen* Museums zu *Dresden*, wie auch das Mineralien-Kabinet der Universität *Berlin* enthalten schön geschliffene Exemplare unsres Holzes, aber ohne Angabe des Fundortes.

***) [Und wodurch unterscheidet sich nun *Kloedenia* von *Quercus*?
BR.]



(35)



(36)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: [1839](#)

Autor(en)/Author(s): Göppert Heinrich Robert

Artikel/Article: [Bemerkungen über die als Geschiebe im nördlichen Deutschland vorkommenden Versteinerten Hölzer 518-521](#)